**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter
**Herausgeber:** Ortsbürgergemeinde Aarau
**Band:** 23 (1949)

**Artikel:** Die neuen Glasgemälde in unserer Stadtkirche
**Autor:** Haffter, E.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571344

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

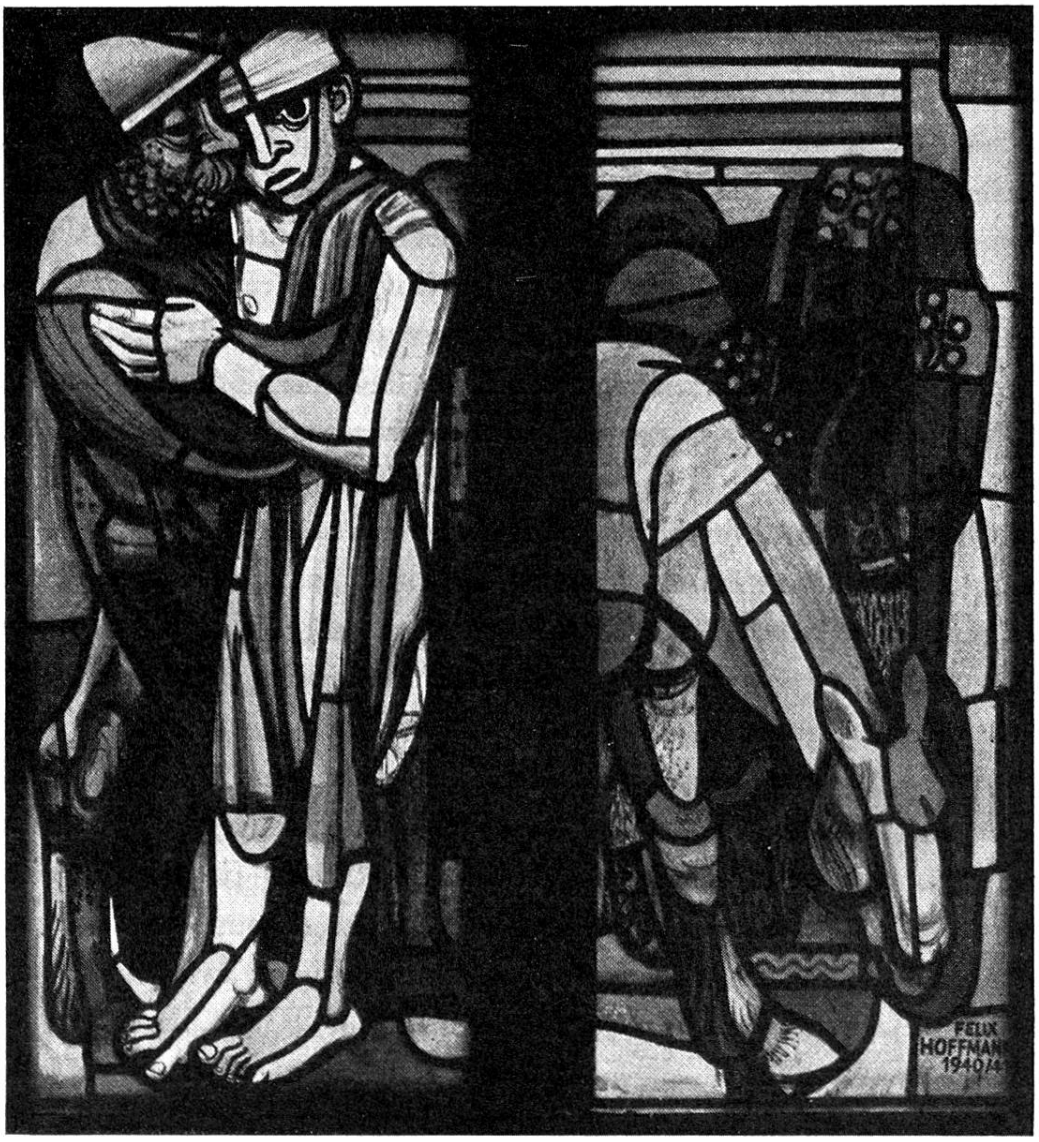
# Die neuen Glasgemälde in unserer Stadtkirche

Zu den bedeutenden Ereignissen im Leben unserer Stadt darf gewiß das Einsetzen der farbigen Glasgemälde im Chor der Stadtkirche und deren Übernahme durch die Behörden bei Anlaß der Siebenhundertjahrfeier gezählt werden, handelt es sich doch um ein Kunstwerk, das auch in Zukunft ein Wahrzeichen unserer Stadt sein wird. Aarau ist ja nicht eben reich an künstlerischem Schmuck, und vielleicht war es auch kein Unglück, daß man im letzten Jahrhundert damit zurückhaltend war. Denn für Kunstwerke muß die Zeit reif sein. Wenn aber Künstler da sind, die etwas Wesentliches zu sagen haben, und die aus reifem künstlerischem Können schaffen, ist es Ehrenpflicht der Behörden, dafür besorgt zu sein, daß größere Werke, die der Stadt das Gepräge geben, geschaffen werden.

Die Idee, die mittleren drei Fenster im Chor der Stadtkirche durch Glasgemälde auszuzeichnen, verdanken wir dem Berater bei der Innenrenovation der Kirche, Professor E. Fiechter. Die Kommission für die Innenrenovation der Stadtkirche unter Leitung von Stadtammann Dr. Laager nahm diesen Gedanken mit Freuden auf, und der Stadtrat war bereit, gleichzeitig mit der vorgesehenen plastischen Ausschmückung des Hauptportals eine Konkurrenz zur Erlangung von guten Entwürfen unter Aargauer Künstlern zu eröffnen. Wie sehr die Initiative auf diesem Gebiet in manchen Kreisen unserer Bevölkerung auf Verständnis stieß, zeigt die Tatsache, daß in kurzer Zeit 15 000 Franken an freiwilligen Gaben für den künstlerischen Schmuck der Stadtkirche zusammengelegt wurden. Auch die reformierte Kirchgemeinde leistete einen ansehnlichen Beitrag, so daß der künstlerischen Ausführung nichts mehr im Wege stand.

Als die Entwürfe von einer Reihe von Künstlern eingingen und die aus Fachleuten gebildete Jury zur Beratung zusammentrat, war die Spannung bei allen Beteiligten groß. Wie beglückend war es,

unter den eingegangenen Arbeiten einen Karton mit einer biblischen Darstellung zu entdecken, der so stark aus dem Wesen echter Glasmalerei geschaffen war, daß man keinen Augenblick darüber im Zweifel war, wohin er gehörte: nämlich in den kirchlichen Raum. Der Entscheid der Jury war eindeutig. Der junge Aarauer Felix Hoffmann, der schon bei den Rupperswiler Kirchenfenstern eine erste Probe seines Könnens abgelegt hatte, bekam den Auftrag.




Der barmherzige Samariter (aus dem Gleichnis-Fenster)

Entscheidend für ein malerisches oder plastisches Kunstwerk im Gotteshause ist, ob es die biblische Wahrheit echt zur Darstellung bringt oder ob der Künstler das biblische Thema nur pro forma verwendet, als Konzession gegenüber einer Sache, der er selbst kein inneres Verständnis entgegenbringt. Der Besucher des Gotteshauses erwartet, daß er an diesem Ort nicht mit allerlei, vielleicht an sich interessanten Problemen beschäftigt wird, sondern daß man ihn hier zu einem lebendigen, vertieften Verständnis des Evangeliums führe. Deshalb hat eigentlich nur der Künstler das innere Recht zur bildhaften Ausgestaltung des gottesdienstlichen Raumes, der selbst vom biblischen Geschehen erfaßt ist und darum eine vertiefte Erkenntnis der christlichen Botschaft zu vermitteln vermag.

Von dieser Voraussetzung aus dürfen wir nun getrost zu den Glasgemälden von Felix Hoffmann kommen. Je häufiger wir uns in stiller Sammlung in seine Fenster vertiefen, desto mehr werden wir mit Entzücken malerische Feinheiten entdecken und staunen über die Lebendigkeit seines künstlerischen Ausdrucks. Der junge Meister verleugnet keineswegs, daß er bei den klassischen Glasmalern des 14. und 15. Jahrhundert in die Schule gegangen ist. Denn ihre grundlegenden Erkenntnisse — nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch für die bildnerischen Möglichkeiten des Glasgemäldes — bleiben wegleitend für den heute schaffenden Künstler. Aber ebenso unverkennbar ist, daß der Schöpfer unserer Kirchenfenster seinen eigenen Stil gefunden hat und die Ausdrucksmittel der Glaskunst in ganz neuer, eigenartiger Weise verwendet.

Wir würden über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen, wenn wir alle Bilder einzeln besprechen wollten. Die Themenstellung war von dem Gedanken bestimmt, daß bei dem mittleren Fenster, das in der Hauptachse der Kirche liegt, die zentralen Tatsachen des christlichen Glaubens (Geburt Christi, Kreuzigung und Auferstehung) zur Darstellung kommen sollten. Das eine seitliche Fenster sollte an einer Reihe von Geschehnissen aus dem Leben Jesu das

Werk Christi veranschaulichen, das andere an einigen Gleichnissen seine Botschaft eindrücklich machen.

Der Künstler hat aus der Fülle der Bilder eines herausgehoben, und dadurch einen Höhepunkt geschaffen: das Bild von der Auferstehung Christi. Immer wieder wird der Blick emporgerissen zu der dominierenden Gestalt des Auferstandenen. Sein Sieg über alle uns darniederhaltenden Erdenmächte wird sichtbar. Ihre Gewalt ist zu Ende. Eine herrliche Steigerung erfährt das Bild durch die im Rot des Hintergrundes sichtbar werdenden Engel, die staunend und anbetend die Erhöhung Christi betrachten. Bis in das Maßwerk hinauf geht die Bewegung des Emporschwebens, indem Tauben, Sinnbilder des Heiligen Geistes, mit dem siegreichen Herrn aufsteigen und seinen Triumph über alle Erdenschwere sichtbar machen.

Zwischen Geburt und Kreuzigung Christi sind Bilder eingereiht, die für unsere Zeit besonders kennzeichnend sind: Drei Blinde, geführt von einem treuherzigen Kinde, tasten sich suchend vorwärts. Sie haben offenbar von ferne Christi Stimme gehört und möchten nun zu ihm hin gelangen. Sehnsucht und Hoffnung sprechen aus ihren Gebärden. Darüber ebenso eindrücklich: Sechs Männer im sturmbewegten Meer; ihr Schifflein ist wie eine Nußschale das Spiel der Wellen. Aber hinten im Schiffe liegt Christus in überlegener Ruhe. Angstvoll strecken sie nach ihm die Hände aus; doch seine wunderbare Ruhe überwindet alle menschliche Verzagtheit.

Diese wenigen Hinweise mögen zeigen, welches der innere Gehalt der neuen Glasgemälde ist.

Vor diesen Fenstern bleibt man nicht unbeteiligter Beobachter einer wohltuenden Farbenharmonie oder der guten zeichnerischen Leistung eines Malers, sondern man erlebt etwas von dem, was Kierkegaard die „Gleichzeitigkeit mit Christus" nennt. Das aber ist wohl das Wesentlichste, das man von christlicher Kunst aussagen kann.

E. Haffter

Weihnacht (aus dem Mittelfenster)